

Vorwort

Mit dem vorliegenden Band werden die Manuskripte des Autors Harald Schwillus veröffentlicht, die er für die sonntägliche Sendung „Feiertag“ auf DeutschlandRadio Kultur/Deutschlandfunk Kultur in den letzten zehn Jahren erarbeitet hat.

Die Rundfunksendung „Feiertag“ wurde 1998 erstmals ausgestrahlt. Das neue Format im Nachgang eines eher traditionellen sowie gestalterisch und zeitlich sehr eingeschränkten „Radiowortes zum Sonntag“ wurde seitens der Programmdirektion von DeutschlandRadio Kultur und der Sendebeauftragten der evangelischen und katholischen Kirche entwickelt. Den Autorinnen und Autoren war es nun möglich, den gesamten Sendeplatz von ca. 25 Minuten einem Verkündigungsthema zu widmen. Die Gestaltungsmöglichkeiten wurden erweitert. Neben den Textbeiträgen der Autorinnen und Autoren bestand nun die Möglichkeit, O-Töne einzuspielen oder Textpassagen von professionellen Sprechern vortragen zu lassen. Ein wichtiger Aspekt kam hinzu: die Musikauswahl. Auch diese kam den Autorinnen und Autoren nun zu, wobei sich die Kulturabteilung des Senders gerade auch in der Auswahl der Musik immer sehr hilfreich zeigte. Mit der Möglichkeit der umfänglichen Gestaltung und der zeitlichen Länge hat die Sendung „Feiertag“ unter den Verkündigungssendungen in den Öffentlich-Rechtlichen Rundfunkanstalten ein Alleinstellungsmerkmal.

Harald Schwillus konnte 1999 als Autor gewonnen werden. Vor zehn Jahren erschien bereits ein erster Band mit Manuskripten seiner Feiertagssendungen.

Die Titel der Sendungen von Harald Schwillus, die sich am Kirchenjahr, an Schauplätzen des christlichen Lebens, an Fragen der Zeit und historischen Themen orientieren, machen neugierig.

Dabei besteht die besondere Herausforderung der Feiertags-sendung darin, verschiedenste Hörergruppen anzusprechen und mitzunehmen, beispielsweise Hörerinnen und Hörer verschiedener Generationen, Menschen, die regelmäßig die Sendung im Deutschlandradio hören oder aber zufällig die Sendung eingeschaltet haben. Auch gilt es verschiedenste Personengruppen im Blick zu haben: Menschen mit unterschiedlichsten Bildungshorizonten, kirchlich nahestehende oder auch fernstehende, religiös interessierte oder aber auch Zuhörerinnen und Zuhörer, die sich einer anderen Religion verbunden fühlen.

Auch wenn die Manuskripte zum Hören bestimmt sind, ist es ein Gewinn, die Texte zu lesen. Sie nehmen den christlichen Glauben in den Blick, sind bildend und zeigen in ihrer Vielfalt Themenfelder, die uns in den zurückliegenden Jahren beschäftigten.

Dr. Peter Wehr

Ehem. Senderbeauftragter der Deutschen Bischofskonferenz
für Deutschlandradio Kultur und Deutsche Welle-TV

Das Kind Jesus im Herzen nicht vergessen! Franziskus und Weihnachten

Sendung vom 25. Dezember 2012

Heute, am ersten Weihnachtsfeiertag, werde ich nach dem Mittagessen den Kaminofen anmachen. Und dann setze ich mich auf die Couch und werde noch einmal die Weihnachtspost durchsehen, die in den letzten Tagen angekommen ist. Über eine Karte freue ich mich besonders. Sie erinnert mich an die schönen Tage im Frühjahr in und um Assisi.

Auf der Karte ist die Szene der Geburt Jesu im Stall zu Bethlehem abgedruckt, wie sie in San Francesco, der Grabeskirche des Franz von Assisi, zu sehen ist. In der Unterkirche rechts vom Altar – ganz nahe beim Grab des Heiligen – hat Giotto die Kindheit und Jugend Jesu Christi in leuchtenden Farben dargestellt. Besonders beliebt ist eben jene Szene der Heiligen Nacht, der Geburt Jesu in Bethlehem – viele Besucher und Pilger bleiben lange davor stehen und lassen das Bild auf sich wirken: da sitzt Maria vor der Futterkrippe und hält ihr Kind ganz vorsichtig in den Händen; Ochs und Esel blicken sanft und freundlich auf die beiden; Josef hockt nachdenklich davor auf dem Boden und versucht das Ganze zu begreifen. Gott ist Mensch geworden – ein Kind, das die Herzen der Menschen erreichen will.

Dies ist nicht zufällig nahe beim Grab des hl. Franz von Assisi dargestellt. Für ihn war die Menschwerdung Gottes im Stall von Bethlehem ein Zentrum seines Glaubens. Auf diesen Gott, der als hilfloses Kind in der Krippe lag und der sein irdisches Leben von

Menschen verurteilt am Kreuz beendete, richtete er seit seiner Bekehrung sein ganzes Leben aus.

Gott ist den Menschen nahe als Kind in der Krippe – ganz angewiesen auf unsere Liebe, Fürsorge und Rücksicht. Nicht die Macht Gottes, sondern sein Sich-einlassen auf uns Menschen steht für Franziskus im Zentrum seines Glaubens – das Kind Jesus im Herzen nicht vergessen! – dazu fordert Weihnachten auch uns auf.

Viele Franziskaner haben sich von der besonderen Bedeutung von Weihnachten auch zu Kompositionen inspirieren lassen. Aus diesem reichen musikalischen Schatz habe ich für diese Sendung Auszüge aus Kantaten und Motetten von Fra Francesco Maria Benedetti, Fra Ferdinando Antonio Lazzari und Fra Po del Finale ausgewählt.

*Musik: Fra Francesco Maria Benedetti: Aria „Trova Gesù“.*¹

Gott ist Mensch geworden und hat unter uns gelebt – von der Geburt in der Krippe bis zu seinem Tod am Kreuz. Der große Gott hat sich klein gemacht, um uns nahe zu sein. Für Franz von Assisi steht dies im Zentrum seines Lebens.

Dies wollte und konnte er nicht für sich behalten. So entschloss er sich, im Jahre 1223, drei Jahre vor seinem Tod, in einer Höhle bei Greccio in Mittelitalien Weihnachten in einer ganz besonderen Weise zu feiern.

Heute noch liegt der Ort dieses Weihnachtsfestes abseits des Dorfes Greccio. Von dort führt eine kurvenreiche Straße bergan bis zu einem Parkplatz, dann geht es über steile Stufen zu Fuß weiter hinauf. Darüber steht ein kleines Kloster. Es scheint an der abschüssigen Felswand zu kleben. Am Ende der Stufen erreicht man eine kleine Terrasse. Gleich rechts ist hier der Eingang zur Krippenkapelle. Sie ist in die Grotte hineingebaut, in der Franziskus 1223 Weihnachten feierte.

Er ließ alles so vorbereiten, dass er selbst und die Anwesenden mit ihren leiblichen Augen die Geburt des Kindes in Bethlehem in seiner ganzen Hilflosigkeit und Einfachheit schauen konnten: eine kalte Felsengrotte mit einer schlichten Krippe und Ochs und Esel als lebendige Tiere. Denn Gott ist wirklich Mensch geworden – und dies geschah nicht in einem Palast!

Musik: Fra Francesco Maria Benedetti:

Aria „Dimmi tu bell'onda labile“.²

Thomas von Celano, selbst Franziskaner und Zeitgenosse des Franziskus, schildert in seiner Lebensbeschreibung des Franziskus jene Weihnachtsnacht in Greccio in feierlichen Worten:

„Aus vielen Orten waren die Brüder gerufen worden. Die Menschen aus der Umgebung sorgten froh für Kerzen und Fackeln, um Licht in die Nacht zu bringen, in der das Licht der Welt geboren wurde. Schließlich kam auch Franziskus. Er sah mit großer Freude, daß für alles gesorgt war. Die Krippe wurde bereitgemacht und mit Stroh ausgelegt. Ochs und Esel wurden herbeigeholt. [...] Greccio wurde zum neuen Bethlehem. Die Nacht war hell wie am Tag, zum Entzücken für Mensch und Tier. Und so kamen die Männer und Frauen, voller Freude darüber, dieses Geheimnis auf diese neue Art und Weise feiern zu können. Der Wald hallte von Stimmen wider und die Felsen warfen ihren Klang zurück. Die Nacht war von Jauchzen und Jubel erfüllt. [...] Franziskus] stand vor der Krippe, andauernd seufzend vor Mitleid, aber auch durchglüht von einer wunderbaren Freude. Oberhalb der Krippe feierte ein tief gerührter Priester die heilige Messe.

Franziskus zog die Diakonengewänder an und sang mit wohlklingender Stimme das Evangelium. Seine kräftige, melodische, klare, wohlklingende Stimme rief alle zum Lobe des höchsten Gottes auf. Danach predigte er mit herrlichen Worten, die wie ein Strom dahinflossen, über die Geburt des armen Königs in der Stadt Bethlehem. Wenn er den Namen Jesus aussprechen wollte,